

Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Freunde der Anthroposophie und Mitglieder
der anthroposophischen Gesellschaft

11. Jahrgang, Nr. 11

16. Mai 2021

Administration und Herausgabe Roland Tüscher, Kirsten Juel. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. © Alle Rechte vorbehalten.



Bild: Bettina Müller ©

INHALT

Das Virus und Sein Ganzes - Virus und Organismus im Erkenntnishorizont der anthroposophischen Medizin – Andreas Matner	S. 1
Ein gewaltiges Brausen - Zum Pfingst-Gedanken – Peter A. Wolf (Text und Vignette)	S. 4
400 Jahre Kampf um Mitteleuropa und den «russischen Kulturkeim» / 1621 - 2021 – Franz-Jürgen Römmeler	S. 6
Kommende historische Volksabstimmung in der Schweiz I./II. Rudolf Steiner: «Die Anthroposophische Gesellschaft kann sich ruhig mit Politik befassen» – rt.	S. 10
Liebe Alle! – Urs Weth	S. 10
Zur Validität der Covid-19-Tests an der Steiner Schule Birseck Merkwürdigkeit – Mathias Buess	S. 11
Brief an die Medizinische Sektion am Goetheanum – Eduard Willareth	S. 11
Plädoyer für Respekt und Achtung gegenüber Andersdenkenden – John Meeks	S. 11
Antwort an John Meeks – Leserbrief von Martin Barkhoff	S. 12
Humus und Asche – Annette Bogatay, Georg Dörhage	S. 13
In eigener Sache: 'Einzelausgaben' bestellen Korrigendum	S. 15

Das Virus und Sein Ganzes

Virus und Organismus im Erkenntnishorizont der anthroposophischen Medizin

Andreas Matner

Der Organismus und das Zelluläre

Rudolf Steiner verweist sich am 27. März 1920 im siebten Vortrag seines ersten Medizinerkurses gegen die materialistisch-naturalistische Anschauung der modernen Zellulärpathologie, dass die Zelle den Organismus aufbaut:

„Wir kämpfen in unserem Organismus eigentlich fortwährend gegen das Leben der Zelle. Und das krassste Umding von Anschauungen ist eben gerade entstanden durch die Zellulärpathologie und die Zellulärphysiologie, die überall die Zellen zugrunde legen und überall den menschlichen Organismus als Aufbau von Zellen ansehen, während der Mensch ein Ganzes ist, das mit dem Kosmos zusammenhängt und eigentlich immer gegen den Eigensinn der Zellen zu kämpfen hat.“¹

Lässt sich diese Aussage auf das Verhältnis zwischen dem Zellwesen des Virus und seinem Wirtsorganismus übertragen?

Auf den ersten Blick scheint sie ganz dem Deutungsmuster der etablierten Virologie zu entsprechen: Das Virus will sein eigensinniges zelluläres Leben dem Wirtsorganismus gegenüber entfalten und sich mit seiner Hilfe vermehren. Dieser muss mit seinem Abwehrsystem alles tun, um die Gefahr der Emanzipation und Ausbreitung des Fremdzellulären zu bekämpfen.

Doch Steiners Aussage ist anders auszulegen. Sie besagt, dass sich die Physiologie des Menschen in stetiger Auseinandersetzung mit dem Zellulären befindet. Gesundheit setzt voraus, dass das Ganze (der Organismus) immer die Oberhand gewinnt über den Teil (die Zelle), und dass es ihm gelingt, das Zelluläre in eine dem Teil übergeordnete, kohärente Struktur des Organismus z. B. einem Zellverband (Gewebe) einzubinden. *Pars pro toto*: Das Teil muss dem Ganzen dienen. Dieser Grundsatz gilt sogar im Verhältnis zwischen dem Zellkern und seinen Teilstrukturen. So hat man entdeckt, dass

¹ Steiner, Geisteswissenschaft und Medizin, 7. Vortrag, GA 312, S. 151